Rheder Volkszeitung

Bocholter-Borkener Volksblatt

Anholt-Isselburger Zeitung

Kreisblatt des Stadtkreises Bocholt
Amtlicher Anzeiger des Landratsamtes, von Bürgermeisterämtern und Ämtern des Kreises Borken.
Organ der Zentrumspartei

Geschäftsstellen: Bocholt, Realschulstraße 14. Fernspr.-Sammelnr. 3054. / Rhede: J. Heinrichs. Anholt: W. Wolsing. Werth: Th. Parras.
Verlagsort: Dortmund 1.

Nummer 284 | Sonntag, den 16. Oktober | Jahrgang 1927

Nach der Ablehnung des Schulgesetzes im Reichsrat.

Aus dem Reichstag wird uns mitgeteilt: Die Ablehnung des Entwurfs der Reichsregierung das Reichsschlugesetz betreffend hat eine merkwürdige parlamentarische Situation geschaffen. Das Gesetz ist im Reichsrat gescheitert, weil der Reichsrat kein innerlich harmonisches Instrument ist. Die buchstäblich in letzter Stunde auftretende besonders schroffe Haltung Sachsens, namentlich aber auch der starke Vorstoß der Hansa-Städte, haben im Verein mit einer nicht gerade geschickten Taktik des Vertreters der preußischen Staatsregierung den Dingen die Wendung gegeben, die dann zu der Ablehnung der vorher von dem Reichsrat selbst gefaßten Beschlüsse wie auch der Regierungsvorlage führte. Dazu kam, daß die kleinen Länder eine Stellung einnahmen, welche die großen politischen Gesichtspunkte fast völlig außer Acht ließ und vielfach auch nur mit den Grundsätzen der Toleranz gar nicht vereinbar war. Wenn es sich beispielsweise dabei ereignen konnte, daß ein kleines Land, wie Mecklenburg-Schwerin, nunmehr ganz unvermittelt die Aufnahme dieses Landes als Simultanschulland verlangte, so ist das doch ein recht starkes Stück Für diejenigen Länder, wie Baden, Hessen usw., die auf eine lange Geschichte der Simultanschule zurückblicken können, lassen sich noch berechtigte Motive für eine derartige Forderung geltend machen. Durch diese Haltung der kleinen Länder ist dann die peinliche Lage herbeigeführt worden, wonach mit einem Stimmenverhältnis von durchschnittlich 42—45 Stimmen zu 20—26 Stimmen die Formulierung in der Reichsratsfassung, also in einer gegen die Reichsregierung gerichteten Form, zustande gebracht wurde.

Was soll man ferner dazu sagen, wenn ausgerechnet Sachsen der Konfessionsschule eine Formulierung und Interpretation geben will, die nicht nur für jeden Katholiken vollständig unannehmbar wäre, sondern die geradezu eine beleidigende Mahnung an die Katholiken, für ein sogenanntes Weltbürgertum sich einzusetzen, enthält. Mit solcher Phraseologie hat Sachsen im Reichsrat Politik zu machen beliebt.

Unsere preußischen Provinzialvertreter konnten nach Lage der Dinge gar keine andere Stellung einnehmen, als daß sie sich konsequent gegen diejenigen Paragraphen stellten und stimmten, die für uns unannehmbar sind In diesem Punkte also haben unsere preußischen Provinzialvertreter für die Regierungsvorlage sich eingesetzt. Sie haben aber auch gestimmt für den preußischen Antrag und für die Wiederherstellung eines preußischen Antrages, wonach die Geistlichen Sitz und Stimme für die Schulaufsicht erhalten sollen Dieser Antrag war vorher gefallen, und es ist anzuerkennen, daß Preußen in diesem Punkte durchgehalten hat. Es muß auch ausgesprochen werden daß Preußen in verschiedenen anderen Dingen die Reichsregierung durchaus unterstützte. In einer Reihe grundsätzlicher Punkte, in denen unsere preußischen Minister überstimmt wurden, haben selbstverständlich auch unsere Provinzialvertreter sich konsequent auf derselben Linie bewegt. Die preußischen Anträge sind, was nicht unnötig gegenüber gewissen, schon zu beobachtenden Machenschaften festzustellen ist, die Meinung der preußischen Staatsregierung und nicht die Meinung der preußischen Minister. Die Begründung der preußischen Vorschläge ist auch ausdrücklich nur von dem preußischen Kultusminister und nicht von dem preußischen Staatsministerium als solchem gegeben worden

Für uns im Zentrum kommt es nunmehr darauf an, was aus dem Schulgesetz nach der jetzigen Entwicklung der Dinge werden soll.

Und da wäre folgendes zu sagen: Jetzt setzen wir uns vom Zentrum erst recht und in aller Geschlossenheit und mit stärkster Entschlossenheit für den von der Reichsregierung in Vorlage gebrachten Schulgesetzentwurf ein.

Wir werden den Reichskanzler und die Reichsregierung bei ihren Bemühungen auf das nachdrücklichste unterstützen.

Die Reichsregierung hat jetzt, nachdem der Reichsrat seiner inneren Disharmonie wegen die Dinge nicht meistern konnte, vollständig freie Hand. Der Reichsrat war nicht imstande, eine einheitliche Auffassung zu dokumentieren, und es hat sich deutlich gezeigt, daß die Abstimmungen jeweils aus ganz verschiedenartigen Motiven heraus erfolgt sind, sodaß von einer einheitlichen Willensmeinung im Reichsrat gar keine Rede sein kann.

Die Vorgänge im Reichsrat haben jetzt nur historisches Interesse. Die Reichsregierung kann nunmehr ihren Entwurf verändert dem Reichstag in Vorlage bringen und sie wird dementsprechend auch vorgehen.

Wir, die wir das Schulgesetz fordern und die schweren Kämpfe, die sich darum schon entwickelt haben, nicht umsonst geführt wissen wollen, stellen uns entschlossen auf den Boden dieser Vorlage.

*

Die Oppositionsparteien und ihre Presse benutzen naturgemäß die Tatsache der Ablehnung des Schulgesetzes durch den Reichsrat zu einem heftigen Vorstoß gegenüber der Reichsregierung. In den Berliner demokratischen und sozialdemokratischen Blättern wird von einer „schweren Niederlage der Reichsregierung" gesprochen. Man sagt, daß sich „das Rechtskabinett in der Sackgasse" befinde, man proklamiert Neuwahlen als „einzigen Ausweg", spricht von einer „völlig verfahrenen Situation" und dergleichen.

Diese Aufgeregtheit ist vollständig überflüssig. Es ist natürlich ein Unsinn, daß aus der jetzigen Sachlage heraus Neuwahlen notwendig würden. Wie schon oben ausgesprochen, findet die Reichsregierung jetzt vielmehr eine vollständig klare Situation vor, und sie wird dementsprechend auf Grund der Möglichkeiten, die ihr die Verfassung dazu gibt, mit ihrer eigenen Vorlage an den Reichstag herantreten, diesem die Entscheidung überlassen und dann es darauf ankommen lassen, wie sich der Reichsrat zu der dann von Seiten der Reichsregierung geschaffenen neuen Situation stellt. Erst nach dem Ergebnis dieser zweiten, freilich dann entscheidend wichtigen Stellungnahme des Reichsrats wird die Reichsregierung ihre weiteren Entschließungen zu fassen haben.

*

Das Echo in der Berliner Presse.

⊙ **Berlin, 15. Okt.** Die Morgenblätter nehmen zur Ablehnung des Reichsschulgesetzentwurfes ausführlich Stellung und beschäftigen sich hauptsächlich mit seinem weiteren Schicksal. Die „Tägliche Rundschau" sagt: Die Ablehnung des Reichsschulgesetzes habe allgemein überrascht Im Laufe der weiteren Entwicklung wird sich sicher an dem Gesetz noch manches ändern. Die Deutsche Volkspartei sei der Ansicht, daß in der Tat verfassungsgemäß der Gemeinschaftsschule eine gewisse bevorzugte Behandlung zustehe, und sie lege ferner Wert darauf, daß die Sicherung der Simultanschule noch stärker gewahrt werde, als es in dem Regierungsentwurf der Fall sei. Um diese beiden Punkte werden sich die kommenden parlamentarischen Verhandlungen in der Hauptsache drehen Das Schwergewicht der Verhandlungen werde also zunächst in das Gremium der Regierungsparteien verlegt werden müssen. Komme im Reichstag eine Verständigung zustande und wird das Gesetz unter Dach und Fach gebracht, so werde man mit Ruhe abwarten können, ob der Reichsrat zu einer Konfliktsstimmung neige. — Die „Germania" bezeichnet die Ablehnung des Entwurfes durch den Reichsrat als ein Zwischenspiel und spricht die Hoffnung aus, daß der Reichstag zu einem besseren Resultat kommen werde. — Der „Lokalanzeiger" weist darauf hin, daß durch die Ablehnung des Entwurfes durch den Reichsrat die Lage der Reichsregierung erleichtert worden sei. Weiter gibt er der Meinung Ausdruck, daß sich der Reichsrat, wenn im Reichstag ein Kompromiß zustande gekommen sei, mit dem Willen der Volksvertreter abfinden werde. Dafür spreche schon der Umstand, daß das Zentrum in Preußen in der Regierung sitze.

Die „Deutsche Tageszeitung" sagt, der Reichsrat habe sich mit seinem Beschluß selbst ausgeschaltet Die Länder hätten nur noch die Möglichkeit, im Reichstagsausschuß ihre Wünsche zu äußern, nicht aber das Recht, dort Anträge zu stellen. Ob der Reichsrat letzten Endes von seinem Einspruchsrecht Gebrauch machen werde, sei sehr fraglich. — Die „Kreuzzeitung" meint, die Zeit der Generalangriffe auf den Gesetzentwurf v. Keudells sei noch nicht vorüber, aber in den Vordergrund werde mehr und mehr der Kampf um die Einzelheiten treten. — Die „Börsenzeitung" rechnet mit einiger Bestimmtheit damit, daß ein Kompromiß zwischen Zentrum und Deutschnationalen einerseits und der Deutschen Volkspartei andererseits zustande kommt und daß der Reichsrat in einem solchen Stadium der Entwicklung dem Zustande des Reichsschulgesetzes keine weiteren Schwierigkeiten in den Weg legen werde. — Das „Berliner Tageblatt" sagt, es sei rätselhaft, wie die Reichsregierung jetzt ihren ursprünglichen Entwurf zur Annahme verhelfen wolle, dem zweifellos fast alle deutschen Länder und die Mehrheit des deutschen Volkes widerstrebten. An dem verfassungsändernden Charakter der Vorlage sei nicht zu zweifeln. Der Staatsgerichtshof wird also sprechen müssen. Es wäre aber unzweckmäßig, ihn erst anzurufen, nachdem Monate voll mühsamer und aufregender Verhandlungen verstrichen sind. Es empfehle sich deshalb, die Entscheidung des Staatsgerichtshofes sofort einzuholen. — Die „Vossische Zeitung" bezweifelt, ob die Regierungsvorlage im Reichstag eine Mehrheit finden werde. Man stelle der Regierungsvorlage in parlamentarischen Kreisen eine sehr ungünstige Prognose. — Der „Börsenkurier" sagt, es gebe für Regierung und Koalitionsparteien jetzt nur den Weg des Kompromisses durch Konzessionen an die Simultanschule, wie sie die überwiegende Mehrheit der Länder fordere. Da weder die Zeit „der Reichstags- noch die Zeit der Landtagsauflösung gekommen sei, werde keine der jetzigen Koalitionsparteien um des Schulentwurfes willen zur Krise treiben. — Der „Vorwärts" meint, es bedeute eine starke Zumutung an das Parlament, wenn man von ihm verlange, Beschlüsse über eine Vorlage zu fassen, deren vollkommen unzulängliche Vorbereitung so erwiesen sei, wie beim Reichsschulgesetz. Sicher sei es keineswegs, daß auch nur eine einfache Mehrheit für das Schulgesetz in seiner vorliegenden Fassung zustande komme. Der Weg zu einem Kompromiß, das wenigstens die Länder befriedige, sei durch die Reichsratsbeschlüsse erschwert, wenn nicht ganz verbarrikadiert.

Ermordung des albanischen Gesandten in Prag.

Das Attentat eines Studenten.

:: **Prag, 14. Okt.** Die Polizeikorrespondenz meldet: Der albanische Gesandte Ceno Bey, gleichzeitig albanischer Gesandter in Belgrad, wurde heute abend in einem hiesigen Café das Opfer eines Attentats. Ein 23jähriger Bursche, angeblich ein Mazedonier, stürzte sich in dem Augenblick, als der Gesandte in der Garderobe seine Oberkleider holen wollte, auf den Gesandten und gab aus unmittelbarer Nähe einen Revolverschuß auf ihn ab. Der Gesandte brach zusammen. Das Publikum, das sich auf den Täter gestürzt hatte, übergab ihn der Polizei Ceno Bey wurde in ein Krankenhaus übergeführt. Er ist auf dem Transport dahin gestorben.

*

Der Mörder.

Der Täter besuchte bereits seit drei Tagen das „Café Passage". Heute hatte er unmittelbar am Eingang des Cafés in der Nähe der Garderobe Platz genommen. Der Gesandte saß im ersten Stock des Cafehauses. Nach dem Attentat übergab der Täter den Revolver dem Oberkellner und den Reisepaß den ihm verhaftenden Schutzmann. Augenzeugen des Attentats erklären, daß der Angreifer auf Ceno Bey zweimal und zwar von rückwärts geschossen hat. Er wurde dem Polizeikommissariat zugeführt, wo er einem Verhör unterzogen wurde, bei dem er erklärte, Alglviadh Bebi zu heißen und im Jahre 1904 in Elbassan in Albanien geboren zu sein. Er sei Student. Auf die Frage, warum er das Attentat verübt habe, antwortete er, die Motive seien politischer Natur. Er habe Ceno Bey erschossen, weil dieser seine Heimat Albanien an Jugoslawien verkaufen wollte. Nach dem Verhör im Polizeikommissariat wurde Bebi in die Polizeidirektion überführt, wo das Verhör fortgesetzt wurde. Er gab noch an, er sei Schüler der sechsten Klasse des Lyzeums in Rom, sei am 10. Oktober nach Prag gekommen. Außer albanisch spricht er noch französisch und italienisch und ist Anhänger der italienischen Orientierung Albaniens. Mit seiner Tat habe er den Verrat seines Vaterlandes an Südslawien verhindern wollen.

*

Der Ermordete.

Ceno Bey war 32 Jahre alt, wurde in Djakovo geboren als Sproß eines der angesehensten Adelsgeschlechter Albaniens. Sein Vater war erster Adjutant am Hofe des türkischen Sultans. Ceno Bey hat seinerzeit hervorragenden Anteil an dem Aufstand gegen Fanoli genommen. Als die albanische Regierung schließlich einen italienfreundlichen Kurs einschlug, legte er seine Stellung als Innenminister und Oberbefehlshaber der albanischen Truppen nieder und ging als Gesandter nach Belgrad, welchen Posten er über zwei Jahre bekleidete. Dann wurde er zum Gesandten in Prag ernannt, wohin er jetzt gekommen war, um sein Beglaubigungsschreiben zu überreichen.

Die englische Presse zur römischen Frage.

○ **London, 15. Okt.** Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph" schreibt, nicht nur in römisch-katholischen und anderen kirchlichen Kreisen, sondern auch in diplomatischen Kreisen Roms sei gestern das Hauptgesprächsthema der bemerkenswerte Leitartikel des amtlichen Organs des Vatikans gewesen, der die baldige Möglichkeit einer Versöhnung zwischen dem Vatikan und dem Königreich Italien hervorhebe. Es sei bekannt, daß Mussolini von dem Tage seines Amtsantritts an die Aussöhnung zwischen Vatikan und Italien an die Spitze seiner Bestrebungen gestellt habe. Er sei wahrscheinlich der einzige italienische Staatsmann, der die fast einmütige Zustimmung der Nation zu einer Vereinbarung erlangen könnte, wonach das italienische Königreich einen kleinen Teil und besonders römischen Gebietes in Gestalt eines engen Korridors an den Vatikan abtreten würde. Der Korrespondent bemerkt, es sei unmöglich zu glauben, daß die vatikanischen Behörden, die in ihren Kommentaren zu dieser Frage stets äußerst vorsichtig seien, die Veröffentlichung des erwähnten Artikels des „Osservatore Romano" genehmigt hätten, wenn nicht eine Regelung grundsätzlich vereinbart worden sei.

Der römische Berichterstatter des „Daily Telegraph" bemerkt, viele seien der Meinung, daß ein aktiver Meinungsaustausch zwischen Vatikan und Italien imgange sei über die verschiedenen Seiten einer friedlichen Lösung der römischen Frage.

„Morningpost" berichtet aus Rom Entwicklungen in der Wiedereinsetzung der päpstlichen Souveränität über den vatikanischen Besitz, der durch einen Landesstreifen zur See hin erwartet werden könnte. Zuversichtlich erwartet werde dafür besonders das Heraustreten des Papstes aus seiner friedlichen, aber symbolischen Abschließung innerhalb der Grenzen des Vatikans.

Niederlage Tschangtsolins.

△ **London, 15. Okt.** Nach einer Meldung der „Chicago-Tribune" stehen seit gestern Peking und die Schansi-Heere bei Schutschan weniger als vierzig Meilen von der Hauptstadt entfernt im Kampf. Geschützdonner ist deutlich in Peking zu hören. Man hofft, daß die Schansi-Truppen nicht imstande sein werden, die Mauern Pekings zu erreichen. Amerikanische und andere Truppen sind um die Gesandtschaften herum und auf den Stadtmauern aufgestellt. Einer Meldung zufolge soll ein Teil der feindlichen Truppen 10 Meilen von der Stadt entfernt stehen.

✓ **Paris, 15. Okt.** Nach einer Meldung der „Chicago Tribune" aus Peking sollen die Südtruppen die Armee Tschangtsolins bei Schutschau geschlagen haben.

Die inneren Schwierigkeiten Sowjet-Rußlands.

Nachdem Frankreich die Abberufung Rakowskis verlangt hatte, konnte Moskau nach den Regeln des diplomatischen Verkehrs diesen Botschafter nicht mehr auf seinem Posten lassen. Die Aufrechterhaltung der Beziehungen zu Frankreich mußte ihm höher stehen als das Prestige des Festhaltens von Rakowskis Person. Der Anstoß, den Rakowski gegeben hat, war ein typisch revolutionäres Propaganda-Manifest, das zur Desertion in der Armee eines „mit Moskau im Kriege befindlichen Staates" aufforderte. Und gerade im Interesse dieser Propaganda steht zu erwarten, daß die Wellen der Opposition innerhalb der kommunistischen Partei höher gehen werden, denn Rakowski war, wie eigentlich die meisten Botschafter der Sowjetunion, wie Kamenew in Rom und andere auch, Oppositionsmitglied. Die von Trotzki geführte Opposition kann nunmehr einmal wieder der Regierung und Parteimehrheit in Moskau „revolutionäre Schwäche" vorwerfen.

Trotzki ist nun einmal das Schmerzenskind der sowjetistischen Machthaber. Ende September hat die offizielle kommunistische Partei eine Geheimdruckerei der von Trotzki geführten Gruppe entdeckt und damit festgestellt, daß die Trotzki-Bewegung systematisch an der Zermürbung der offiziellen Partei weiterarbeitet. Die Entdeckung der Geheimdruckerei führte zu dem Ausschluß von 14 Moskauer Parteimitgliedern; sie hat die weitere Folge gehabt, daß Wujowitsch aus dem Vollzugsausschuß der kommunistischen Internationalen ausgeschlossen worden ist. Auch Trotzki wurde ausgeschlossen, der nur stellvertretendes Mitglied dieses Ausschusses ist. Der Ausschluß Trotzkis wird von den Moskauer Zentralbehörden ausführlich begründet. Sie erinnern daran, daß er sich auf Grund der Vorhaltungen des Zentralkomitees am 8. August verpflichtet habe, wie auch durch seine Erklärung vom 16. Oktober v. Js., die illegale Fraktionsarbeit gegen die Partei einzustellen. Obwohl Trotzki und seinen Genossen schon damals für den Fall neuer Disziplinverletzungen der Ausschluß angedroht wurde, habe er sein der Partei und der ganzen Internationale gegebenes Versprechen in gröblichster Weise verletzt. Unter seiner Führung habe die Opposition die Bildung von eigenen Organisationszentren offen fortgesetzt und das sei ein Versuch, die Keime einer Partei Trotzki neben der kommunistischen Partei Lenins zu schaffen. Trotzki habe weiter versucht, seine Verbindungen mit den ausländischen Renegaten-Gruppen auszuarbeiten. So mit der Maslow-Ruth Fischer-Gruppe in Deutschland und mit Souvarine in Frankreich. Auf diese Weise habe er außerhalb der kommunistischen Internationale und gegen sie eine „Vierte Internationale" schaffen wollen. Das Verhalten Trotzkis sei umso schlimmer, als sich die internationale Lage für die Sowjet-Union äußerst verschärft habe. Dabei sei doch die Sowjet-Union der erste proletarische Staat der Welt. Mit seinen Verleumdungen der Sowjet-Politik habe er ihre Position unter der internationalen Arbeiterschaft geschwächt und ihren Willen zur Verteidigung zu lähmen versucht. Der schlimmste Vorwurf, den die Parteileitung Trotzki zu machen versucht, besteht darin, daß sie ihm vorhält, daß er mit parteilosen bürgerlichen Intellektuellen Verbindung gesucht habe, die mit offen sowjetfeindlichen Elementen zusammenarbeiten. Trotzki ist die Antwort nicht schuldig geblieben. Er hat am 27. September vor dem Präsidium des Exekutivkomitees Erklärungen abgegeben, die dieses als eine Provokation empfinden mußte. Er erklärte offen, daß die Disziplin der bolschewistischen Partei für ihn nicht bindend sei. Die bürokratische Disziplin auf Grund einer falschen politischen Linie sei kein Werkzeug des Zusammenschlusses, sondern ein Werkzeug der Desorganisierung und der Untergrabung der Partei. Auch sonst gebrauchte Trotzki eine Reihe von Aeußerungen, welche das Präsidium als beleidigend für die ganze Partei empfinden mußte. Er machte den Führern Bucharin und Stalin den Vorwurf, daß ihnen persönlich die Frage ihrer organisatorischen Selbsterhaltung allen anderen Fragen vorangehe. Die Folge blieb denn auch nicht aus, einstimmig wurde beschlossen, Trotzki und Wujowitsch auszuschließen.

Auch parteigeschichtlich ist Trotzki ein Ketzer. Er gehört dem „Istpart", das heißt dem Komitee an, das beauftragt ist, die offizielle Geschichte der bolschewistischen Partei zusammenzustellen. Nun ist Trotzki das einzige Mitglied des Komitees, das die entscheidenden und interessanten Phasen der Entwicklung der Partei miterlebt hat und kraft seiner schriftstellerisch-journalistischen Begabung imstande ist, die Ereignisse klar und fesselnd zu schildern. Es war daher

selbstverständlich, daß das Komitee ihm die endgültige Redaktion des Textes überließ. Was tat aber Trotzki? Er brachte in die offizielle Parteigeschichte seine persönliche, das heißt oppositionelle Auffassung über den Werdegang, die Taktik und die Ziele der Partei und scheute sich insbesondere nicht, mit aller Deutlichkeit darzulegen, daß die bolschewistische Revolution vom Oktober 1917 ausschließlich das persönliche Werk Lenins und Trotzkis war, daß die Massen sich anfänglich indifferent, wenn nicht ablehnend verhielten und daß erst der Erfolg der Revolution die Menge veranlaßte, sich den beiden Führern anzuschließen. Die „Stalintzi" — das sind die Anhänger Stalins, des Generalsekretärs der kommunistischen Partei — dagegen stehen auf dem „einzig richtigen" Standpunkt, daß die Geschichte von der Masse und nicht von einzelnen Individuen gemacht wird, mögen diese noch so genial sein, und daß demnach die Oktoberrevolution das Werk des ganzen russischen Proletariats sei. Da überdies aus der Schilderung der Begebenheiten durch Trotzki hervorgeht, daß Stalin, der gegenwärtig den Diktator spielt, nur die Früchte der Arbeit Lenins und Trotzkis erntet, wurde auf Ersuchen der Kontrollkommission die Entfernung Trotzkis aus dem „Ispart" verfügt und angeordnet, daß die offizielle Geschichte der bolschewistischen Partei umredigiert wird, um sie von den Trotzkischen „Ketzereien" zu säubern. Den Ausschlag für das schärfere Vorgehen der „Stalintzi" gegen Trotzki und seinen unmittelbaren Anhang hat allerdings die Propaganda gegeben, welche die Opposition seit einiger Zeit in der Armee betreibt. Es scheint, daß die Propagandisten verschiedene Einheiten der roten Armee erfolgreich bearbeitet haben. Jedenfalls hat die Agitation unter den Soldaten große Unruhe bei der regierenden Gruppe hervorgerufen, zumal Trotzki in der Armee noch immer sehr populär ist.

Wer den Kampf gewinnen wird? Stalin stützt sich auf die bevorzugte Klasse der Sowjetbureaukratie, die Opposition auf die extremen Elemente in der Partei und auf die Masse im allgemeinen und erfährt jetzt auch wertvolle Unterstützung durch die ukrainischen Kommunisten, die starke separatistische Neigungen zeigen und aus taktischen Gründen sich hinter die Opposition stellen. Die „Stalintzi" verfügen über mehr oder minder geschickte Beamte, aber über keine wirklich hervorragende Gestalt von bedeutendem Einfluß auf die Menge. Trotzki jedoch hat noch immer Anziehungskraft auf die Masse. Vor zwei Jahren konnte er von den Machthabern nach dem Kaukasus verbannt werden, heute scheint er sich schon stärker zu fühlen als Stalin. Er hat es abgelehnt, als Gesandter ins Ausland zu gehen — man wollte ihn auf diese Weise kaltstellen — und sein Vertrauter Smilga spottet Stalins, indem er die wichtige Mission, die er im Auftrag der Regierung in Sibirien zu erfüllen hätte, ignoriert und ruhig in Moskau bleibt.

Der Jahreskongreß der Dritten Internationale, der im Dezember in Moskau veranstaltet werden soll, wird zeigen, welche Rückwirkung diese politischen Zwiste auf den Kommunismus in der Sowjetunion haben. Stalin trifft für diesen Kongreß jetzt schon seine Vorbereitungen. Die Sekretäre spielen in der kommunistischen Partei eine große Rolle. Deshalb hat er angeordnet, daß alle oppositionell gesinnten Sekretäre aus der Partei ausgeschlossen werden. Auf einer demnächst abzuhaltenden Sekretärskonferenz sollen die Sekretäre offen Farbe bekennen. Wer sich für Trotzki erklärt, soll unschädlich gemacht werden. Viel dürfte diese Maßnahme Stalin nicht nützen und Trotzki nicht schaden. Aber sicher ist, daß das erste Dezennium bolschewistischer Herrschaft mit der Ankündigung ihres Verfalls endet.

Von Nah und Fern.

Urteil im Elberfelder Gattenmordprozeß.

× Elberfeld, 14. Okt. Nach zweitägiger Verhandlung wurde heute vom Schwurgericht das Urteil gegen den Gattenmörder, den Gastwirt Homberger, gefällt, der vor einigen Monaten seine Ehefrau im Bett erschlagen hat, weil sie ihn nicht genügend mit Geldmitteln versah. Das Urteil lautet auf 12 Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Ehrverlust.

Kündigungen im Rheinland.

+ Köln a. Rh., 14. Okt. Die vereinigten Arbeitgeberverbände der Textilindustrie für München-Gladbach, Rheydt und Umgebung haben beschlossen, morgen den gesamten Belegschaften zum 29. Oktober zu kündigen, nachdem die Lohnverhandlungen gescheitert sind und befürchtet wird, daß die Belegschaften einzelne Facharbeitergruppen veranlassen werden zu kündigen, um dadurch die Betriebe stillzulegen. Falls Kampfmaßnahmen der Gewerkschaften unterbleiben, sollen die Kündigungen zurückgezogen werden. Die Arbeiter der Bekleidungsindustrie — etwa 18 000 — werden von sich aus morgen die Kündigung einreichen. Der gesamte Konflikt umfaßt rund 60 000 Arbeiter und Arbeiterinnen.

Festungsstrafe für kommunistische Redakteure.

× Leipzig, 14. Okt. Der vierte Strafsenat des Reichsgerichts verhandelte heute gegen den Schriftleiter der „Hamburger Volkszeitung", Heinrich Meyer, und den Schriftleiter der „Sozialistischen Republik" in Köln, Peter Stahl, wegen Vorbereitung zum Hochverrat, gegen Meyer außerdem wegen Beschimpfung der Verfassung. Beide Angeklagten hatten im Oktober 1926 für verschiedene Artikel, so auch einen solchen des Reichstagsabgeordneten Thälmann verantwortlich gezeichnet, die zum Sturz der verfassungsmäßigen Regierung und zur Errichtung der sozialistischen Republik aufriefen, wobei die Erinnerung an den Hamburger Putsch vom Oktober 1923 eine große Rolle spielte. Meyer wurde zu einem Jahr Festungshaft und 100 Mark Geldstrafe und Stahl zu einem Jahr drei Monaten Festungshaft und 150 Mark verurteilt.

Ein Jagdunglück.

Neustrelitz, 15. Okt. Im Zachower Forstgebiet wurde die Arbeiterwitwe Sump beim Pflücken von Beeren von einem Förster, der in ihr das verfolgte Wild zu erkennen glaubte, durch einen Schuß tödlich verletzt.

Ein Eisenbahnunglück.

+ Braunschweig, 15. Okt. Gestern um 23,46 Uhr streifte ein Güterzug bei der Einfahrt in den Bahnhof Braunschweig-Ost eine im Nachbargeleis nicht profilfrei stehende Wagengruppe. Zuglokomotive und acht Wagen vom Güterzug entgleisten. Der Zugführer und zwei Zugschaffner, die sich im Packwagen befanden, wurden durch Quetschungen getötet.

Der Aufruhr in der Fürsorgeanstalt.

× Landsberg, 15. Okt. Wegen des Aufruhrs in der Fürsorgeanstalt Berlinchen (Neumark), wobei Fensterscheiben, Mobiliar und das Telefon zerstört wurden und der Anstaltsdirektor Arndt mißhandelt wurde, hatten sich vor dem erweiterten Schöffengericht zehn Fürsorgezöglinge zu verantworten. Der Fürsorgezögling Möllnitz bekundete, er habe an seine Kameraden eine politische Rede gehalten, die er mit den Worten schloß: „Es lebe die kommunistische Partei und die rote Fahne!". Das Urteil lautete auf Gefängnisstrafen von acht bis sechszehn Monaten. Den 10 Angeklagten wurde je ein Monat auf die Untersuchungshaft angerechnet und teilweise auch Bewährungsfrist gewährt.

Großfeuer.

× Glogau, 15. Okt. Gestern nachmittag gegen 2 Uhr entstand in der mit Erntevorräten und landwirtschaftlichen Maschinen gefüllten Scheuer eines Stellenbesitzers in Kotzemeuschel ein Feuer, das in kurzer Zeit die Scheuer bis auf die Umfassungsmauern einäscherte. Eine angrenzende Scheune fiel ebenfalls dem Brande zum Opfer. Auch zwei Stallungen wurden ein Raub der Flammen.

Ueberfahren und abermals überfahren.

Spremberg, 14. Oktober. In der Nähe von Weißwasser fanden Passanten einen von einem Motorradfahrer überfahrenen Schwerverletzten hilflos auf der Straße Graustein—Spremberg auf. Während sie um den Verunglückten bemüht waren, kam ein Auto heran, dem durch eine Lampe ein Signal gegeben wurde. Das Auto verlangsamte auch die Fahrt, fuhr dann aber mit abgeblendeten Lichtern weiter, wobei sich die Helfer des Verunglückten nur durch rasches Beiseitespringen retten konnten. Der auf der Straße liegende Schwerverletzte aber wurde nochmals überfahren und getötet. Er ist ein 42 Jahre alter Streckenarbeiter namens Domula. Der Autoführer stellte sich am anderen Tage der Polizei und erklärte, daß er das Laternenzeichen nicht als Haltesignal angesehen und den am Boden liegenden Verletzten überhaupt nicht bemerkt habe.

18 Tote bei einem Straßenbahnunglück in Amerika.

● Newyork, 15. Okt. Bei einem Zusammenstoß zwischen einem Straßenbahnwagen und einem Verkehrsauto in Indianopolis wurden 18 Personen getötet und 12 Personen verwundet.

Die Ozeanflieger.

Der Flug Wilhelmshaven-Amsterdam.

Amsterdam, 14. Oktober. Der Führer der D. 1220, Diplomingenieur Merz, erklärte in einem Gespräch mit dem Amsterdamer Vertreter des WTB. über den heutigen Etappenflug Wilhelmshafen—Amsterdam, daß die D. 1220 eine schnelle und in jeder Weise befriedigende Flugreise hinter sich habe. Das Flugzeug habe fast während des ganzen Fluges Rückenwind gehabt, der besonders auf der Strecke von der Nordlandinsel Ameland bis zur Zuiderseeinsel Marken sehr stark gewesen sei. Die Flugzeit für die Strecke Wilhelmshaven—Schellingwoude von zwei Stunden und zwanzig Minuten sei eine sehr günstige. Während des ganzen Fluges habe es nur einen kritischen Augenblick gegeben und dies sei beim Start in Wilhelmshaven gewesen, wo die Flieger gezwungen waren, mit ihrer schwer belasteten Maschine in dem engen Hafenbecken zu starten. Dies habe wegen der zu kurzen Startstrecke ein Wagestück dargestellt, das aber gut abgelaufen sei. Den Flughafen in Schellingwoude hätten die Flieger leicht gefunden obwohl die Luft dick bewölkt war, da der große langgestreckte Flugzeugschuppen sich deutlich von seiner Umgebung abgehoben habe.

Der Start des D 1220 verschoben.

Amsterdam, 15. Oktober. Der Start des gestern im Marineflughafen Schellingwoude gelandeten Heinkel-Flugzeuges D. 1220 zur Fortsetzung des Fluges ist angesichts der sehr ungünstigen Wetterlage auf einen noch unbestimmten Zeitpunkt verschoben worden. Schon die gestern eingeholten Wetternachrichten der Hamburger Seewarte, sowie der Amsterdamer meteorologischen Station de Bilt lauteten ungünstig und die heute früh eingetroffenen Meldungen bestätigten sie. Hinzu kommt noch, daß über Schellingwoude und dem Amsterdamer Y das Wetter zur Zeit sehr dick ist. Die Sichtverhältnisse sind schlecht, außerdem sind Regenfälle zu erwarten.

★

Von Lissabon nach den Azoren.

× Horta, 14. Okt. Die Besatzung der D 1230 gewährte den Pressevertretern auf Horta eine Unterredung, in der u. a. ausgeführt wurde: Der Start von Lissabon erfolgte in der Dämmerung bei schlechtem Wetter. Auf See klärte sich das Wetter zunächst auf, doch trat gegen Mittag eine Verschlechterung mit starken Nord-Westwinden, hoher See, niedrigen Wolken und Regenschauern ein. Dicht bei den Azoren war die Wetterlage sehr schlecht. Um 13,15 Uhr Greenwicher Zeit befanden wir uns über Ponta Delganda. Um 14,20 Uhr nahmen wir Zielrichtung und die Landung erfolgte im Hafen von Horta. Die Besatzung und Passagierin sind wohlauf und in bester Stimmung. Das weitere Ziel ist Newyork über Neufundland. Allerdings ist der Weiterflug in dieser Jahreszeit von der Wetterlage stark abhängig und es heißt zunächst warten. Die Junkersmaschine und die Junkersmotoren haben glänzend gearbeitet. Die Flugstrecke ist ca. 930 Seemeilen, die in 10 Stunden zurückgelegt wurden. Die Flughöhe betrug 300—600 Meter.

Noch kein Start der D. 1230.

✓ Horta, 15. Okt. Es kann mitgeteilt werden, daß D. 1230 heute wohl nicht starten wird. Es wird erst gründlich überholt.

Die Bergung „Ruth Elders".

× New York, 14. Okt. Die erste Nachricht über die glückliche Bergung der Ruth Elders, die eine allgemeine Sensation auslöste, wurde hier durch eine drahtlose Meldung des Kapitäns vom Dampfer „Barendrecht", Goos, bekannt, die an die Pariser Vertretung von der Associated Preß gelangt war. Die Flieger hatten acht Stunden mit einem schweren Sturm zu kämpfen. Als sie dem Sturmgebiet glücklich entronnen waren, stellten sie fest, daß sie sich weitsüdlich von dem beabsichtigten Kurse befanden. Das Manometer, das den Druck in der Oelzuleitung anzeigt, begann plötzlich zu fallen, ein Anzeichen dafür, daß das Zuflußrohr gebrochen war. Trotzdem setzten die Flieger den Flug noch fünf Stunden fort, in dauernder Furcht, daß der Motor jeden Augenblick versagen könnte. Als die Flieger noch ungefähr 350 Meilen von den Azoren entfernt waren, sichteten sie den Dampfer „Barendrecht" und gingen neben dem Schiff glatt auf dem Meer nieder. Das Flugzeug wurde an den Dampfer festgemacht. Die Flieger, die sich durchaus wohl befanden, aber sehr ermüdet waren, kletterten an Bord. Der Kapitän des Dampfers bemühte sich, das Flugzeug zu bergen, das unbeschädigt war. Plötzlich gerieten die Brennstofftanks in Brand, was wahrscheinlich darauf zurückzuführen ist, daß verschütteter Brennstoff mit dem heißgelaufenen Motor in Berührung kam. Es erfolgten zwei Explosionen. Der Entdecker bildete kurz darauf eine einzige Flammengarbe. Da der Dampfer leicht explosive Ladung an Bord hatte, sah sich der Kapitän nunmehr genötigt, das Flugzeug seinem Schicksal zu überlassen. Die Maschine verbrannte so rasch und vollständig, daß die Dampferbesatzung nichts von den an Bord des Flugzeuges befindlichen Gegenständen bergen konnte. Die Flieger sollen gestern um 10,30 Uhr geborgen worden sein, sie wären demnach 41 Stunden und 26 Minuten in der Luft gewesen. Die Strecke, die sie noch bis Europa hätten zurücklegen müssen, beträgt 600 Meilen.

★

Auf den Azoren.

+ Horta, 15. Oktober. (11 Uhr deutscher Zeit.) Die amerikanische Fliegerin Ruth Elders ist hier an Bord des holländischen Dampfers „Barendrecht" eingetroffen. Das Junkersflugzeug D. 1230 liegt im Hafen von Horta sicher verankert. Die Besatzung wartet klares Wetter ab. Gestern abend hat Regen eingesetzt, der auch heute andauert.

★

Die französischen Bangkok-Flieger in Basra.

✓ Paris, 15. Okt. Die französischen Flieger Challe und Rapin sind gestern vormittag in Aleppo aufgestiegen und nachmittags in Basra gelandet.

Costes und Le Brix in Brasilien gelandet.

Portnatal (Brasilien), 15. Okt. Die beiden französischen Flieger Costes und Le Brix trafen hier, von St. Louis (Senegal) kommend, um 11,40 Uhr abends örtlicher Zeit ein.

✓ Natal (Brasilien), 16. Okt. Costes und sein Begleiter wurden auf dem Flugplatz, umringt von einer begeisterten Menge, durch den Gouverneur und hohe Militärs offiziell empfangen. Der Flug Costes' bedeutet die erste Ueberfliegung des Süd-Atlantiks ohne Zwischenlandung. Er dauerte 21½ Stunden.

Handelsnachrichten.

Berliner Produktenmarkt.

:: Berlin, 15. Okt. Das Ausland hatte wiederum feste Meldungen und da die Landwirtschaft durch die Hackfruchternte und die Bestellungsarbeiten immer noch daran verhindert wird größeres Angebot auf die Märkte zu bringen, zeigte auch der heutige Sonnabendmarkt wieder ein festes Gepräge. Guter Inlandsweizen wurde bei ziemlich kleinem Angebot etwa eine Mark höher bewertet, die unbefriedigenden Qualitäten aus Mecklenburg und Vorpommern waren dagegen weiter reichlich zur Hand und konnten von der Aufwärtsbewegung nicht profitieren. Roggen ist in Durchschnittsqualitäten sehr wenig angeboten und etwa drei Mark fester gehalten, die leichteren Sorten sind nicht mehr so dringend offeriert und gleichfalls befestigt. Am Lieferungsmarkte erhöhten sich die Weizenpreise um etwa eine Mark. Roggen war für die vorderen Sichten stärker als für Märzlieferung befestigt. Weizenmehl hat bei unveränderten Preisforderungen ruhiges Geschäft. Roggenmehl ist in den Forderungen um etwa 25 Pfg. erhöht und hat guten Absatz. Hafer und Gerste haben ziemlich unveränderte Marktlage.

Berlin, 15. Okt. Märkischer Weizen: 249—252, Lieferung: a) 270, b) 274,5, b) 276,5, etwas fester; märk. Roggen: 242—244, Lieferung: a) 246—45,5, b) 246 Br., c) 249,5—49 Br., fester; Sommergerste 220—267, ruhig; märk. Hafer: 198—212, Lieferung a) 217, b) —, c) 219,5, ruhig; Mais Waggon frei Hamb. 192—194, ruhig; Weizenmehl: 32—35,25, ruhig; Roggenmehl: Lieferung: 32 bis 33,65, fest; Weizenkleie: 14—14,25, beh.; Roggenkleie: 14, beh.; Raps: 305—315, stetig; Viktoriaerbsen: 52—57; kl. Speiseerbsen: 35—37; Futtererbsen: 22—24; Peluschken: 21—22; Ackerbohnen: 22—24; Wicken: 22 bis 24; blaue Lupinen 14,5—15,5; Rapskuchen: 15,8—16,1; Leinkuchen: 22,3—22,6; Trockenschnitzel prompt 10,2 bis 10,7; Sojaschrot 19,8—20,3; Kartoffelflocken 25—25,2.

Berliner Schlachtviehmarkt.

Berlin, 15. Okt. Auftrieb: Rinder 2129, Ochsen 665, Bullen 524, Kühe und Färsen 940, Kälber 1250, Schafe 4282, Schweine 9647, zum Schlachthof direkt seit letztem Viehmarkt 903, Auslandsschweine 189. Marktverlauf: Bei Rindern, Kälbern, Schafen ruhig, beste Kälber gesucht, bei Schweinen ziemlich glatt. — Es wurden bezahlt für 50 kg Lebendgewicht: Ochsen: a) 57—60, b) 52—55, c) 48—50, d) 35—45. Bullen: a) 57—60, b) 54—56, c) 50—52, d) 45—48. Kühe: a) 46—49, b) 35—42, c) 28—33, d) 20—23. Färsen: a) 56—57, b) 52—53, c) 45—47. Fresser: 40—48. Kälber: a) 86 bis 95, b) 70—80, c) 52—60. Schafe: a) 57—60, b) 60 bis 65, c) 50—58, b) 36—40, e) 25—35. Schweine: a) 72—73, b) 70—72, c) 67—70, d) 67—70, e) 64—67, f) 60—62, g) 58—62.

Liverpooler Baumwollkurse.

:: Liverpool, 15. Okt. Jan. 1104; Febr. 1103; März 1106; April 1103; Mai 1105; Juni 1101; Juli 1098; August 1087; Sept. 1073; Okt. 1100; Nov. 1099; Dez. 1102; Okt. 28 1060; Loco 1141; Tageslocoverkäufe 8000; Egypt. Upper F. G. fair loco 1510. Tendenz: stetig.

Bremer Baumwollnotierungen.

Bremen, 15. Okt. 1. Januar Brief 22,49, Geld 42, 3. März 2253, 46, 5. Mai 2260, 54, bez. 49, 7. Juli 2252, 45, 12. Dezember 2259, 44. Tendenz: stetig, loco: 2279.

Ostindische Baumwolle.

Liverpool, 15. Oktober. Loco F. G. Surtee 1040, 2. Loco F. G. Broach 990; Loco F. G. Nr. 1 Oomra 945; Loco F. G. Americ. Sind/Punjab 1010; Loco F. G. Bengal 885; F. G. Sind 885.

Berliner Karussell.

Der falsche Napoleon. — Falschmünzerei lohnt nicht mehr. — Ein neues Weltwunder.

Verwechselungen können mitunter sehr peinlich werden. Dies ist zum Beispiel dann der Fall, wenn man der Mann ist, der für einen anderen Ohrfeigen bekommt, oder für den Rivalen eines Liebhabers gehalten und dafür ebenfalls mit Schlägen bedacht wird, die einem anderen gelten. Aber es gibt Verwechselungen, die zunächst wenigstens eine angenehme Seite haben. Das könnte da der Fall sein, wo man für den Besitzer des großen Loses gehalten wird und dementsprechenden Kredit eingeräumt bekommt. Oder auch da, wo man sich den Lorbeer des Ruhms um die Stirn flechten kann und als ein Großer im Geiste gepriesen wird. Die Größten unter den Größten heute nun sind, oder wollen es doch sein, unsere Filmstars. Jetzt passierte es nun einem Bürger, daß er durch eine Verwechselung eine Doppelkrone des Ruhms aufs Haupt gedrückt bekam. Man rüstete sich auf dem Berliner Flughafen, das Pariser Flugzeug zu empfangen, an dessen Bord der Regisseur und Hauptdarsteller des großen Napoleon-Films sich befinden sollten. Die Kameras waren gezückt, die Kurbelleute waren angespanntester Aufmerksamkeit, um ja nicht den historischen Moment zu verpassen, wo diese beiden aus beschwingten Höhen wieder herab zur Mutter Erde kommen würden. Natürlich waren die Herren Fachkollegen von der Presse ebenfalls vertreten. Motorengebrumm und Sirenengeheul, das Flugzeug ist da. Acht Passagiere entsteigen ihm, unter ihnen einer mit markantem Künstlerprofil, Schlapphut und einer Attitüde, die verriet: jeder Zoll ein Künstler. Das konnte er nur sein, er, der ein großer Künstler ist, und einen der Größten der Weltgeschichte dargestellt hat, Dieudonné, der Filmschauspieler und Napoleondarsteller. Es prasselt das Trommelfeuer der Kameras, jubelnde Heilrufe ertönen, Blumensträuße werden ihm entgegengehalten. Und er, jeder Zoll ein Korse, kühl, mit souveräner Verachtung die Huldigungen entgegennehmend, schreitet von hinnen, denn, — o Verblüffung — er war gar nicht „Er", sondern ein schlichter Bürger, der nunmehr wieder in das Dunkel seiner bürgerlichen Existenz sich verflüchtigte. Das Ganze eine Verwechselung.

★

Verwechselungen sind manchmal angenehm, manchmal peinlich und manchmal eine kriminelle Angelegenheit. Kriminell wird die Verwechselung dann, wenn man unsere gute ehrliche Reichsmark, die sich krampfhaft bemüht, ihre vor noch nicht allzu langer Zeit wiedererlangte Reputation zu bewahren, gegen Geld eintauscht, das nur dem Anscheine nach den ehrlichen Namen Reichsmark trägt, seiner inneren Qualität nach aber weiter nichts ist als das geschickte Produkt eines Falscherks. Gemeinhin hat man nun die Vorstellung, daß die Falschmünzerei ein höchst einträgliches Geschäft sein müsse. Sollen doch sicherem Vernehmen nach selbst gekrönte Häupter nicht davor zurückgeschreckt haben, schlechtes Geld unter das gute zu mischen, also dasselbe getan haben, was die Falschmünzer des 20. Jahrhunderts auch tun. Aber soweit uns die Geschichte darüber Aufschluß gibt, haben solche fürstlichen Falschmünzer tatsächlich Gewinne davon gehabt, während es heute als gerichtsnotorisch gelten kann, daß sich die Falschmünzerei nicht mehr lohnt. Das geht wenigstens aus den Feststellungen hervor, die der Untersuchungsrichter dieser Tage hier in Berlin hat machen können, als man eine nach allen Regeln der Kunst betriebene Falschmünzerwerkstatt entdeckt und die Inhaber dieser Werkstatt vor die Schranken der Justiz gezogen hatte. Der Leiter dieses Unternehmens hat ein genaues Kontobuch geführt und mit peinlicher Sorgfalt alle Einzelheiten über Herstellungskosten der Falsifikate, über die aufgewandte Arbeitszeit und schließlich über den erlangten Reingewinn notiert. Und die Bilanz: Falschmünzerei lohnt nicht. Die Falschmünzer sind zu betrogenen Betrügern geworden, denn um wirklich gute Fälschungen herzustellen, muß man derartig viel Kapital in den Betrieb hineinstecken, Kapital in jeder Form, daß jede andere ehrliche Arbeit lohnender wird. Die armen Teufel hatten schließlich knapp das Fahrgeld, um auf die „Tour" gehen zu können, sie mußten sogar die Fahrscheine fälschen, sonst hätte es noch Stiefelsohlen gekostet. In Summa also: Falschmünzerei bringt nichts mehr ein — oder halt doch etwas, nämlich verschiedene Jährchen „Kurausenthalt" hinter schwedischen Gardinen.

★

So erlebt Berlin also seine freudvollen und leidvollen Sensationen. Ueber derartige Sensationen kann es aber passieren, daß es fast unbemerkt bleibt, wenn einmal eine wirkliche Sensation sich ereignet. Das war in diesen Tagen der Fall. Bekanntlich sind die sieben Weltwunder der Antike um ein Weltwunder vermehrt worden, das im 20. Jahrhundert und innerhalb des Weichbildes der Stadt Berlin geschaffen worden ist. Dieses Weltwunder, das achte, stellt das Großkraftwerk Klingenberg dar, das vor nicht allzu langer Zeit in Dienst genommen worden ist. Wie nun Schiller eindruck bringt, daß es ihm scheine, als ob das Meer noch ein Meer gebären wolle, so will uns scheinen, als ob ein Wunder das andere erzeuge. Für unsere Vorahnen wäre das, was sich in diesen Tagen bei dem Großkraftwerk Klingenberg ereignet hat, ein solches Wunder gewesen, das ihnen unfaßbar gedünkt hätte: Das 40 Meter hohe Gebäude der Kohlenmahlanlage des Großkraftwerkes, worin die Steinkohle zu Staub gemahlen wird, hat man in monatelanger Arbeit gewissermaßen in einem einzigen Stück um rund 15 Centimeter gehoben. Dabei ist keine Wand gerissen, kein Pfeiler hat sich verbogen und keine Glasscheibe ist gesprungen, wie man einen Kasten emporhebt, so hat man dieses Gebäude mit allen Anlagen in die Höhe gehoben. Natürlich hat man dies nicht etwa nur zu dem Zweck getan, um der staunenden Mitwelt zu zeigen, was man technisch zu leisten vermag, sondern weil gewichtige Gründe eine solche Maßnahme verlangten. Die Gründe waren einfach die, daß die Schwingungen, denen das Gebäude durch die Maschinen ausgesetzt ist, eine allmähliche Erschütterung vom Dach bis zu den Fundamenten herbeigeführt haben, die schließlich ein Nachgeben des Untergrundes zur Folge hatte. Die katastrophale Wirkung, die ein Sinken des Gebäudes gezeitigt hätte, kann man sich ungefähr ausmalen. Diese technische Meisterleistung, ein Haus von den Ausmaßen dieses Gebäudes zu heben, war wirklich eine Sensation, und doch ist fast ganz Berlin achtlos daran vorübergegangen. 20 Zeilen melden die Zeitungen darüber, und sonst geht das Leben weiter anderen Sensationen entgegen, die vielleicht keine sind.

Schlangen als Haustiere.

Daß man nicht nur Hunde, Katzen und Vögel, sondern auch Reptilien als Zimmergenossen liebgewinnen kann, bewies Doktor Franz Werner in seinem kürzlich gehaltenen Radiovortrag „Schlangen als Haustiere". Der Vortragende erzählte von der Sammlung der verschiedensten Riesenschlangen und Nattern, die er sich in seiner Wohnung angelegt hatte. In geräumigen Holzkäfigen mit Glaswänden führten die Tiere ein beschauliches Dasein. Um ihnen die Gluten ihrer tropischen Heimat vorzutäuschen, brannte unter jedem Käfig eine Gasflamme. Die Schlangen schienen sich in dieser neuen Umgebung ganz behaglich zu fühlen. Der Star dieser Schlangengesellschaft war eine südamerikanische Anakonda, die, obwohl von vier Meter Länge und entsprechender Muskelkraft, sich ohne weiteres im Zimmer herumtragen ließ. Sie verzehrte allmonatlich ihren obligaten Karpfen mit großem Appetit. Die anderen Schlangen erhielten jeden Monat ein Kaninchen, die kleineren Exemplare Ratten oder Mäuse als Nahrung.

Es dauerte oft lange Zeit, bis sich die Schlangen zum Angriff entschlossen. Es kam vor, daß die Kaninchen tagelang mit den Schlangen im Käfig hausten, vergnügt herumsprangen und von Furcht oder Scheu nichts merken ließen. Bis sich dann endlich die Schlange ihres Opfers bemächtigte. Sie drängte beim Angriff den Kopf zurück, so daß der Hals eine S-förmige Biegung erhielt, dann stieß ihr Kopf mit aller Wucht nach vorwärts, erfaßte den Kopf des Tieres, der Körper rollte nach und umschlang das Tier so fest, bis es tot war. Dann erst lockerten sich die Schlingen und die Natter begann ihre Mahlzeit. Wenn sich die Schlange in Häutung befand, und ihre Augen von der alten Haut verklebt waren, passierte es nicht selten, daß der erste Angriff mißglückte und der Kopf am Opfer vorbeistieß. Dann ließ die Eitelkeit der Schlange einen zweiten Versuch nur selten zu. Sie wartete so lange, bis ihre Häutung beendet war. Manchmal verlief so ein Kampf auch tragisch für den Angreifer. Eine Schlange wurde von einer Ratte, die man ihr in den Käfig sperrte, völlig skelettiert. Auch kamen Angriffe von Schlangen auf ihre Mitbewohner vor. Um die Außenwelt kümmerten sich die Schlangen fast gar nicht. Man sagt den Reptilien Interesse für Musik nach, doch haben die Reptilien allen diesbezüglichen Darbietungen nur eine völlige Apathie entgegengesetzt.

Kirchenglocken aus Porzellan.

Die staatliche Porzellanfabrik in Meißen ist mit der Herstellung eines Glockenspiels für den Stadtkirchenturm beschäftigt. Von vierzig dazu nötigen Glocken ist über die Hälfte bereits fertig. Ausführender Künstler ist Professor Börner. Diese neuartigen Glocken sollen einen wunderbaren, bisher nie gehörten Klang geben.

In den nächsten Tagen

ziehen die Briefträger die Bezugsgelder für den Monat Nov. ein. Wir bitten die Bezieher auf dem Lande, gleich beim ersten Vorzeigen der Quittung den Betrag zu bezahlen, damit in der Zustellung der Zeitung keine Unterbrechung eintritt. Später nehmen nur die Postanstalt und unsere Geschäftsstellen Bestellungen entgegen.

Bocholter Volksblatt.

Aus der Heimat.

Bocholt, den 16. Oktober 1927.

Bokeltse Karmisse.

Von einem Leser unserer Zeitung wird uns noch folgendes alte Bocholter Kirmesliedchen mitgeteilt:

Wannt Karmis is, wannt Karmis is,
Dann schlacht mien Vader 'ne Bouck,
Dann spinnt mien Moder, dann spinnt mien Moder,
Dann spinnt se mij 'ne nijen Rock.
Meenst Du, dat ick net danzen kann
Met mijne krummen Beene,
Meenst Du, dat ick kin Frijers hebbe,
Ick hev der wall dre vör eene.
Jan koop mij 'ne Karmisse,
Majken ick hebbe ken Geld,
Dat Geld ist mij doer de Tasse looper.
No kann ick kene Karmisse koopen,
Karmisse hier, Karmisse dor,
Karmisse ist moar ens int Johr.
Ne blickerne Dose mit 'ne Deute,
Dor go wij met no de Karmismark
Un koopt uns ene Fleute.

* * *

p. **Ausspielungen auf der Kirmes.** Ausspielungen auf der Kirmes dürfen nur auf Grund eines polizeilich genehmigten Spielplanes erfolgen. Eine Ausfertigung des Spielplanes ist an einer dem Publikum sichtbaren Stelle auszuhängen. Es darf im allgemeinen nur durch Glücksrad oder durch Würfelspiel, mit nicht mehr als 3 Würfeln, ausgespielt werden. Serienausspielungen, bei denen bei Abnahme von mehreren Losen eine Preisminderung eintritt, sind nicht statthaft. Die Gewinne sind leicht übersehbar, deutlich bezeichnet und von sonstigen Gegenständen getrennt aufzustellen. Der gewonnene Gegenstand darf von dem Ausspielungsunternehmer nicht zurückgekauft werden. Jugendlichen unter 16 Jahren darf die Beteiligung an einer Ausspielung nur in Begleitung der Erziehungsberechtigten oder deren Vertreter gestattet werden.

p. **Fundamt.** Auf dem Fundamt wurden als gefunden angemeldet: ein Schäferhund, ein grauhaariger Airedal, 1 Zentner Mehl, ein Handschuh. Ein Damenfahrrad wurde als vertauscht angemeldet.

ö. **Verdingung.** Die Arbeiten zur Befestigung der Bürgersteige in der Dingerloer Straße, der Burggrafenstraße und der Bärendorferstraße sollen vergeben werden. Es handelt sich um die Herstellung von ca. 2900 qm Plattenbelag, ca. 1400 qm Mosaik- und ca. 300 qm Großpflaster ohne Materiallieferung. Verdingungstermin ist am Freitag, den 21. Oktober, vormittags 11 Uhr im städt. Tiefbauamt. Näheres ist aus der Bekanntmachung im Anzeigenteil zu ersehen.

a. **Von der Post. — Schont die Briefkästen und die Freimarken-Automaten!** Erneut muß das Postamt darauf hinweisen, daß die Briefkästen vom Publikum z. T. arg mißbraucht werden. In letzter Zeit sind wieder vielfach die Glasscheiben und Leerungstabellen beschädigt worden; letzthin ist es sogar vorgekommen, daß sich in einem Kasten eine lebende Maus, in einem anderen Pferdedünger und eine ganze Menge Sand und Straßenkehrricht befand, wodurch Sendungen beschmutzt waren und den Beamten ihre Arbeit verekelt wurde. An den Freimarken-Automaten werden nicht selten die Führungsschienen böswillig durch Streichhölzer, Knöpfe und dergl. verstopft, wodurch ihr Gebrauch behindert wird. Es liegt im allgemeinen Interesse, daß etwa ertappte Uebeltäter zur Anzeige gebracht werden.

h. **Verein für Heimatpflege Bocholt.** Am Donnerstag abend fand im „Bürgerkrug" die Oktober-Vorstands-Sitzung statt. Die Stadtverwaltung hatte in entgegenkommender Weise für jedes Mitglied ein Exemplar der Sonnernummer „Der deutsche Niederrhein" überreichen lassen. Zu Eingang der Tagesordnung berichtete Stud.-Rat Dr. Becker über die Teilnahme des Vereins an der Feier der Stadt Horstmar, die die Rückkehr Bernards des Guten aus dem Kreuzzuge darstellte und einen außerordentlichen Erfolg hatte. Sodann berichtete Bankdirektor Zum Felde über die Teilnahme des Vereins an der Feier der Vereeniging „De Graafschap" in Aalten, zu der die Holländer den Verein freundlichst eingeladen hatten. Die Feier verlief zu aller Zufriedenheit. Der Bocholter Vorstand wurde feierlich vom Bürgermeister von Aalten empfangen, der seinerseits dem Vorsitzenden des Vereins Fabrikbesitzer Georg Schwartz versprach, einer Einladung nach Bocholt Folge zu leisten. Ein Antrag der Stadtverwaltung um Benennung einiger neu angelegter Straßen in verschiedenen Stadtvierteln, wurde der Straßenbenennungskommission des Vereins überwiesen. Zur Bezeichnung der schönen Spaziergänge in der Nähe der Stadt wird sich der Verein mit dem Sauerländischen Gebirgsverein, Ortsgruppe Bocholt, in Verbindung setzen. Beigeordneter Dr. Kaut berichtet, daß die Städt. Lichtbildstelle bisher etwa 300 Bildaufnahmen aus dem schönen Bocholt und seiner Umgebung fertig gestellt habe unter dem Titel „Unsere schöne Heimat"; er bittet um fleißige Benutzung, damit vor allen Dingen in den Herzen der Jugend die Liebe zur Heimat geweckt werde. Darauf berichtete Gärtnereibesitzer A. Remmen über das Ergebnis des Balkon- und Fensterschmuck-Wettbewerbs; die Zahl der Teilnehmer an diesem Wettbewerb ist im Vergleich zum Vorjahre wiederum gestiegen; ein erfreuliches Zeichen für das wachsende Interesse an den Bestrebungen des Vereins. Es konnten ca. 75 Preise verteilt werden. Dazu hat die Stadtverwaltung dankenswerter Weise eine H. Ewerz-Bocholt-Mappe gestiftet, deren Blätter bei A. Wissing, Langenbergstraße gerahmt werden und dort einige Tage im Fenster stehen. — Am 3. November findet dann wieder der Martinszug in hergebrachter Weise statt, für den die Vorarbeiten bereits im Gange sind. Zum Schluß berichtete dann Herr Hüls über die Aufführung des „Wäwedamp" in Rheine. — Der Verein bittet die Bürgerschaft seine Wintervorträge durch fleißigen Besuch zu unterstützen.

ö. **Winterprogramm des Vereins kath. Akademiker.** Der Verein katholischer Akademiker hat für den kommenden Winter eine reichhaltige Vortragsfolge zusammengestellt, die wir nachstehend veröffentlichen. Es sprechen: 1. Dr. Söhngen, Köln: Weltanschauung und Persönlichkeit, Freitag, den 21. Oktober 1927. 2. P. Dr. Chrysost. Schulte, Münster: Unsere Stellung zur Körperkulturbewegung, Donnerstag, den 17. November 1927. 3. Dr. Corn. Schröder, Paderborn: Stephan George und Franz Werfel als Repräsentanten modernen Geistes; Freitag, den 2. Dezember 1927. 4. Dr. Weiß, Recklinghausen: Der heutige Stand der Abstammungslehre (mit besonderer Berücksichtigung des Menschen); im Januar 1928. 5. Dr. Storm, Bocholt: Kulturgeschichtlicher Hintergrund des Neuen Testamentes; Donnerstag, den 9. Februar 1928. 6. P. Kösters, Frankfurt: Der Unsterblichkeitsglaube; Freitag, den 9. März 1928. 7. Dr. Pfeffer, Bocholt: Heimatgeschichtliche Bilder aus dem Mittelalter; Donnerstag, den 29. März 1928. 8. Dr. Herdemann, Bocholt: Das philosophische Ringen um den Gottesbegriff von der Antike bis zu Thomas; Dienstag, den 24. April 1928. Der Verein erwartet angesichts der Bedeutung der einzelnen Themen und der Persönlichkeiten der Redner einen starken Besuch der einzelnen Vorträge, nicht nur von seiten der Mitglieder, sondern auch anderen Interessenten. Bekanntlich hat zu den vom Verein veranstalteten Vorträgen Jedermann Zutritt. — Auf jeden Vortrag wird vorher durch die Zeitung hingewiesen.

Gasbügeleisen mit Dauerheizung!
Es kann durch einen Schlauch mit jeder Gasleitung verbunden werden.
Geringer Gasverbrauch.



Wer bügelt, arbeitet, ist begeistert.

n. **Westf. Bauernverein, landwirtschaftl. Kreisverein.** Arbeitsplan für die Woche vom 16.—23. Oktober. Dienstag, den 18. Oktober: Sprechtag auf der Geschäftsstelle Borken des Westf. Bauernvereins von 8 Uhr vorm. bis 6 Uhr nachm. Donnerstag, den 20. Oktober: Sprechtag auf der Geschäftsstelle Borken von 8 Uhr vorm. bis 6 Uhr nachm. Freitag, den 21. Oktober: Sprechtag auf der Geschäftsstelle Bocholt („Bürgerkrug") von 8 Uhr vorm. bis 5 Uhr nachm. Samstag, den 22. Oktober: Sprechtag auf der Geschäftsstelle Borken von 8 Uhr vorm. bis 12 Uhr mittags.

a. **Duisburger Stadttheater.** (Spielplan vom 16. bis 25. Oktober.) Sonntag, den 16. Oktober, 3 Uhr: Der Troubadour (Fremdenvorstellung für die Bewohner des linken Niederrheins). — 8 Uhr: Tiefland. — Montag, den 17. Oktober, 6,30 Uhr: Rienzi. — Dienstag, den 18. Oktober, 7,30 Uhr: Die Macht des Schicksals. — Mittwoch, den 19. Oktober, 7 Uhr: König Richard III. — Donnerstag, den 20. Oktober, 7,30 Uhr: Die lustigen Weiber von Windsor. — Freitag, den 21. Oktober, 7,30 Uhr: Der Troubadour. — Samstag, den 22. Oktober, 7,30 Uhr: Die Bohème. — Sonntag, den 23. Oktober, 7 Uhr: Don Juan. — Montag, den 24. Oktober, 7,30 Uhr: Don Juan. — Dienstag, den 25. Oktober, 7,30 Uhr: Hoffmanns Erzählungen. — Karten im Vorverkauf bei der Buchhandlung Temming und Heilborn, Bocholt, Nordstraße 27, Fernspr. 3283.

jl. **Bodenmüdigkeit.** Wie in der Landwirtschaft, spielt der Fruchtwechsel auch im Obst- und Gartenbau eine große Rolle. Als Bodenmüdigkeit bezeichnet man die Erscheinung, daß Pflanzen jeglicher Art nicht mehr recht gedeihen, wenn sie in längerer Folge auf demselben Grundstück oder an derselben Stelle gebaut werden. Als Richtschnur beachte man, daß Aepfel nach Birnen und umgekehrt zur Anpflanzung kommen können, nach Steinobst Birnen, dann Aepfel; nach Sauerkirschen Pflaumen, nach Aprikosen Reineclauden, nach Süßkirschen Pfirsiche. Steinobst wird nach Kernobst selten recht gedeihen, umgekehrt jedoch besser. Die Aufeinanderfolge von Johannis- und Stachelbeeren vermeide man, dagegen ist ein Wechsel von Himbeeren oder Erdbeeren mit Kernobst oder Steinobst unbedenklich. Erdbeeren und Himbeeren können beliebig folgen.

* * *

* **Herwest-Holsterhausen,** 14. Oktober. **Vermißt.** Am Dienstag, den 11. Oktober hat sich der Pflegling Heinrich Deszczka aus der Anstalt Maria Lindenhof in Holsterhausen, wo er seit langen Jahren untergebracht ist, heimlich entfernt. Bisher konnte über seinen zeitigen Aufenthalt trotz eingehender Ermittelungen nichts in Erfahrung gebracht werden. Deszczka ist Epileptiker und zeitweise geistig benommen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß dem Vermißten ein Unglück zugestoßen oder aber, daß er in einem Anfalle geistiger Umnachtung selbst Hand an sich gelegt und vielleicht in die Lippe gegangen und ertrunken ist.

* **Nordwalde,** 15. Oktober. **Ertrunken.** Die Stütze Maria Roters von hier stürzte beim Spülen der Wäsche in den Teich und ertrank, während sich die Tochter des Gutsbesitzers Kannenbrock, welche ebenfalls mit in den Teich gestürzt war wieder an Land arbeiten konnte. Die Wiederbelebungsversuche bei der Roters waren ohne Erfolg.

* **Gronau,** 14. Oktober. **Tödlicher Unfall.** Ein tödlicher Unglücksfall ereignete sich Mittwoch mittag 12 Uhr bei Fabrikschluß in der Nachbarstadt Oldenzaal. Eine junge erst vor einigen Monaten geheiratete Fabrikarbeiterin geriet bei der Fabrik von Geldermann mit ihrem Fahrrade unter einen rangierenden Kohlenwaggon. Zwei sofort herbeigeeilte Aerzte konnten nur noch den Tod feststellen. Die schrecklich verstümmelte Leiche wurde dem Leichenhause zugeführt.

* **Gronau,** 15. Oktober. **Eine Kuh vom Zuge überfahren.** Vor einigen Tagen wurde auf der Strecke Ahaus — Enschede eine Kuh, die sich auf den Bahnkörper verirrt hatte oder ausgebrochen war, vom Zuge erfaßt und in zwei Teile getrennt.

Vom Niederrhein.

— **Isselburg,** 15. Oktober. **Sammlung von Gaben zur Veranstaltung eines Martinszuges.** Seit vielen Jahrzehnten war es in unserem Städtchen Sitte, daß die Kinder gruppenweise am Martinstage mit Fackeln durch die Straßen zogen, um an den einzelnen Häusern und besonders bei den Geschäften ihre Martinslieder zu singen und so um eine Gabe zu bitten. Diese Sitte ist mehr und mehr ausgeartet und zu einer wirklichen Belästigung der Bevölkerung insofern geworden, als in den letzten Jahren diese Umzüge an drei Abenden nacheinander gehalten wurden. Dem Wunsche vieler Bewohner entsprechend, soll in diesem Jahre ein geordneter Martinszug stattfinden, um so die bisherigen ungeordneten Umzüge in geordnete Bahnen zu leiten und die Bevölkerung vor den bisherigen Belästigungen zu bewahren. Damit tritt auch unser Städtchen in die Reihe der Städte und Orte unseres schönen Rheinlandes, die am Martinstage dem Schutzpatron des alten Frankenreiches, zu dem wir ja früher gehörten, einen Martinszug veranstalten. Es ist dies eine alte, schöne Volkssitte. — Am Schlusse des Umzuges soll den Kindern, die den Zug veranstalten, eine kleine Gabe beschert werden. Es wird deshalb in den nächsten Tagen ein Sammler von Haus zu Haus gehen, um für diesen Zweck Gaben zu heischen. Sicherlich ist jeder gern bereit, sein Scherflein zu spenden. Eine Kinderhand ist leicht gefüllt. Da die Obsternte in diesem Jahr eine recht gute war, so wäre es wünschenswert, wenn Landwirte und andere Baumbesitzer eine Spende in Aepfeln bereit hielten. Möge jeder für die gute und schöne Sache eine offene Hand haben.

—t. **Isselburg,** 16. Oktober. **Christlicher Metallarbeiter-Verband.** Der Christliche Metallarbeiter-Verband hält heute morgen um 11,30 Uhr im Vereinslokale Schmitz eine Versammlung ab. Da diese von großer Wichtigkeit ist, ist das Erscheinen aller Mitglieder notwendig.

—t. **Isselburg,** 16. Oktober. **Gründung eines Männer-Gesang-Vereins.** Der ehemalige Isselburger Männer-Gesang-Verein ladet alle früheren Mitglieder und sangeslustigen Männer zu einer Werbe-Versammlung ein, die heute vormittag um 11¼ Uhr im Lokale Aug. Exo stattfindet. Es muß möglich sein, auch in unserem Städtchen einen tüchtigen Männerchor zu bilden. Gegen die Nachbarstädte steht Isselburg verwaist da. Darum darf wohl mit einem starken Besuch gerechnet werden. Die Liste zum Einzeichnen liegt im Versammlungslokale aus.

— **Rees,** 15. Oktober. **Abbau des Progymnasiums.** Das Stadtverordneten-Kollegium hat am Donnerstag nach mehrstündiger Aussprache den vollständigen Abbau des Progymnasiums beschlossen.

— **Wesel,** 14. Oktober. **Regiments-Appell des ehem. 1. Westf. Feld-Artillerie-Regt. Nr. 7.** Die Arbeitsgemeinschaft zur Vorbereitung des Appells der Angehörigen des ehem. 1. Westf. Feld-Artillerie-Regt. Nr. 7 hatte sich unter dem Vorsitz des Majors a. D. Jauch im Brauereiausschank Stams eingefunden. Einstimmig wurde für 1928 die Abhaltung eines Appells in der alten Garnisonstadt Wesel beschlossen. Der genaue Zeitpunkt wird noch festgesetzt werden.

Die Ursachen der letzten Milchpreissteigerungen.

Viele Milchverbraucher können die in den letzten Wochen notwendig gewordenen Milchpreiserhöhungen nicht verstehen. In vielen Fällen schimpfen sie über den bösen Milchhändler, der angeblich der Urheber der Milchpreissteigerungen sein soll. Zwecks sachlicher Beurteilung dieser Angelegenheit durch die Milchverbraucherschaft können wir nicht umhin, die Ursachen der Milchpreiserhöhungen den Tatsachen gemäß hier festzustellen.

Der Milchpreis war und ist stets abhängig vom Butterpreis. Fällt der Butterpreis, gleitet auch der Milchpreis nach unten; erhöht sich der Butterpreis, schnellt, ohne daß der Wille des Milchhändlers das hindern kann, ganz automatisch der Milchpreis nach oben. Die Deutsche Butterproduktion reicht im Jahresdurchschnitt bei weitem nicht aus, um den deutschen Butterkonsum zu befriedigen. Demgemäß ist der deutsche Butterhandel auf Ankäufe ausländischer Butter, z. B. aus Holland, Dänemark, Sibirien usw. angewiesen. Die Buttereinfuhr aus diesen Ländern steigert sich in hohem Maße in den Herbst- und Wintermonaten, weil dann die deutsche Milchproduktion durch das Aufstallen und das Nachlassen der Milchergiebigkeit des Milchviehes um ⅓ ja oft bis zur Hälfte gegenüber der Frühjahrs- und Sommerproduktion zurückgeht. Die Milchversandmolkereien die Milch in das rhein.-westf. Gebiet versenden, verbuttern in den Frühjahrs- und Sommermonaten größere, nicht absetzbare Milchmengen und tragen während dieser Zeit mit dazu bei, daß der deutsche Butterbedarf bei geringem Zukauf im Ausland im Inland gedeckt werden kann. Demgemäß senken sich im Frühjahr stets die Butter- und auch ganz automatisch die Milchpreise.

In diesem Jahre hat die regnerische Witterung dem Wachstum des Grases auf den Weiden und überhaupt den Futterernten sehr geschadet. Dies wirkt sich auch auf den Milchpreis aus. Wenn die Milchverbraucherschaft genügend und beste Milch sich erhalten will und das muß doch im

An der Spitze stehen **Krügerol-Katarrh-Bonbons** mit den antiseptisch wirkenden Zusätzen

Interesse der milchbedürftigen Bevölkerungsschichten jeder wünschen, muß der Milchpreis für Verkaufsmilch höher liegen als der Verwertungspreis der Milch bei der Verbutterung. Während der Milchzwangswirtschaft nahmen die Behörden auf diese unumstößliche Tatsache keine Rücksicht und die Folgen waren Milchnot, minderwertige Milch, Rationierung, ungerechte Einteilung und langes Warten der Milchbezieher bei der Milchzuteilung. Wir sind davon überzeugt, daß keine Hausfrau solche Zustände wieder zurückwünscht. Gewalten auf dem internationalen Buttermarkt diktieren jetzt der deutschen Milchversorgung die Preise. Es ist darum ein vergebliches Bemühen auch der einflußreichsten Stellen dagegen Sturm zu laufen. Der Milchhändler hat kein Interesse an Milchpreiserhöhungen, denn 1. verkauft er dadurch weniger Milch, 2. erhöht sich die Umsatzsteuer und 3. muß er den bei jeder Milchpreiserhöhung entstehenden Unwillen der Milchverbraucherschaft über sich ergehen lassen. Die Milchpreiserhöhungen kommen der Landwirtschaft zugute. Die Milchpreiserhöhungen werden im Beisein der Städte, Landwirtschaft, Molkereien und des Milchhandels festgesetzt. Eine Uebervorteilung des Publikums ist dadurch unmöglich gemacht.

Ob die Milchpreise weiter anziehen werden, hängt ganz vom Angebot und der Nachfrage auf dem internationalen Buttermarkt ab. Milchpreissenkungen werden erst anfangs des nächsten Jahres eintreten.

Deutsche Jugendkraft

:: **Sportfreunde 97 Bocholt.** Am Kirmessonntag wird das zweite Meisterschaftstreffen um 11 Uhr auf eigenem Platze zum Austrag gelangen. Zum Kampfe wird sich den Sportfreunden ein alter und erprobter Gegner zu stellen haben, die erste Elf der Ballspieler Haldern. Haldern versteht zu spielen, besonders ragen rechter Verteidiger und die rechte Sturmseite aus der Elf hervor. Auch die Sportfreunde werden ihren Mann stellen. Im ersten Punktekampf zeigten sie wirklich gutes Spiel; wird der zweite Kampf ebenso mit dem gleichen Eifer durchgeführt, dann wird Haldern sicher wohl leer aus Bocholt ziehen. Folgende Spieler werden sich dem erprobten Schiedsrichter Koenen, Rheinhausen stellen: Hünting, Terröde, Bölting, Dünkelmann, Holladt, Lohberg 2, Elskamp, Lohberg 1, Stöckert, Schröer, Uebbing. Hoffentlich bleiben die Punkte bei den Sportfreunden dann wird sich nachher umso besser Kirmes feiern lassen. Jugendkraft Heil!

S.

Gottesdienst-Ordnung

Andachten im Laufe der Woche:

St. Georg. An den Wochentagen ist die Rosenkranz-Andacht abends um 8,30 Uhr. — Donnerstag ist morgens um 8,30 Uhr Sakraments-Hochamt.

Liebfrauen. Im Laufe der Woche ist morgens 6 Uhr Rosenkranz-Andacht.

St. Josef. Werktags abends 8 Uhr Rosenkranz-Andacht.

St. Agnes-Hospital. An den Werktagabenden 7,30 Uhr Rosenkranz-Andacht.

St. Klara. Dienstag 6 Uhr Antonius-Andacht.

Zeitschriftenschau.

Neben der wertvollen großen Kunstbeilage verdienen im neuen **Daheim** (64. Jahrg. Nr. 3) besonders genannt zu werden die vollendeten Wiedergaben von Erich Erlers „Der Mann", Gemälde aus der Reihe „Die Lebensalter", des Gipsreliefs „Maschine" von Fritz Behn, der phantastisch schönen Bilder aus Rio de Janeiro, der flotten eleganten Federzeichnungen von E. A. Stieren zu Alexander von Gleichen-Rußwurms Aufsatz „Der Stutzer im galanten Leipzig". Neben einem interessanten Abschnitt des laufenden Romans „Ursula entdeckt Amerika" von Ann Tizia Leitich steht eine abgeschlossene Novelle „Besuch" von Alfred Semerau. Dr. Paul Ostwald gedenkt des Dichters Walter Flex. John Fuhlberg-Horst schildert „Wie der Maler Böcklin ein Flugzeug baute". Fritz Martin Rintelen erzählt von den „Ströbecker Bauern und ihrem ritterlichen Spiel", dem edlen Schach. Das Frauendaheim viele aktuelle Abbildungen, ein sorgfältig bearbeiteter Rätselteil und die lose beiliegende farbige Kinderzeitschrift „Die Arche Noah" vollenden das ausgezeichnete Heft. — Zu beziehen durch Temming und Heilborn.

Geschäftliches.

Billige, aber gute Rosen und Obstbäume!

Wenn die Blumenpflege als ein veredelndes Moment im Volksleben angesehen wird, so ist hierzu die Rose in erster Linie berufen, denn keine andere Blume erreicht die volle Schönheit einer taufrischen, eben geöffneten Rosenknospe und mit vollem Recht nennt man die Rose die „Königin der Blumen". Es ist daher ein sehr lobenswertes Unternehmen der weitbekannten Firma „Kölner Baumschulen bei Elmshorn in Holstein", die Rose zum Gemeingut für Arm und Reich durch fabelhaft billige Preise zu machen (siehe Anzeige in diesem Blatte), so daß Jedermann seinem Garten diese schönste aller Blumenzierden für weniges Geld verschaffen kann. Auf großen umfangreichen Feldern werden von genannter Firma alljährlich über 100 000 Rosen, Obstbäume u. Ziersträucher für den Versand herangezogen und viele Tausend Dankschreiben, welche der Firma unaufgefordert von ihren Abnehmern zugegangen sind, bezeugen, daß nur durchaus tadellose Ware in den besten und bewährtesten Sorten geliefert wird.

Verantwortlich für den Zeitteil: für Politik Chefredakteur Dr. Maier, für den allgemeinen provinziellen u. vermischten Teil Fritz Overthun, Dortmund, für Münster und das Münsterland Alfons van Beesen, Münster i. W., Berliner Redaktion: Dr. Hacker und Dr. Häfner, Berlin SW. 11, für den allgemeinen Inseratenteil Jos. Sibera, Münster. Verlag: J. & W. Temming, Bocholt. Verantw. Schriftleitung Dr. Wilh. Bocholt, für den örtlichen Anzeigenteil Joh. Kempkes, Bocholt.

Schuppenbildung

zerstört den Eindruck des schönsten Haares. Aber nicht allein das ästhetische Bedürfnis, auch die stete Gefahr des Haarausfalls verlangt dringend die Pflege des Haarbodens mit





MAGGI's Suppen in Würfeln

Mehr als 25 Sorten; darunter auch die Suppen, die Sie besonders gern essen.

1 Würfel für 2 Teller 13 Pf.

Bekanntmachung

Das Städt. Fürsorgeamt als Fürsorgestelle für Kriegsbeschädigte errichtet an den beiden Kirmestagen folgende Fahrradwachen, die mit Schwerkriegsbeschädigten besetzt werden:

1. Am Gasthausplatz,
2. An der Radbrücke auf der Kaiser Friedrichstraße, Weg zum Lyzeum,
3. Hinter der Achterbahn auf dem Sportplatz.

Auch die auf den unter Nr. 3 bezeichneten Platz aufzustellenden Wagen und Autos werden von Kriegsbeschädigten bewacht. Die Kriegsbeschädigten sind durch Armbinden gekennzeichnet.

Die Gebühr für die Aufbewahrung eines Fahrrades beträgt 10 Pfg. Die Wachen sind jedoch befugt, nach 22 Uhr für jede angefangene Stunde 10 Pfg. besonders zu erheben.

Für das Aufstellen eines Autos oder sonstigen Wagens mit Bewachung wird 1 RM erhoben. Bleibt bei den Wagen eine Aufsichtsperson zurück, ermäßigt sich der Preis auf 50 Pfennig.

Bocholt, den 14. Oktober 1927.

Der Oberbürgermeister.

Bekanntmachung

Die Zahlung der Zusatzrenten an die Kriegshinterbliebenen und die in Frage kommenden Kriegsbeschädigten für den Monat Oktober 1927 findet am Montag, dem 17. Oktober 1927, in der Stadthauptkasse statt.

Die Zahlung beginnt die es Mal ausnahmsweise um 2 Uhr und endigt um 5 Uhr.

Bocholt, den 13 Oktober 1927.

Der Oberbürgermeister.

Verdingung.

Die Arbeiten zur Befestigung der Bürgersteige in der Dinxperloerstraße, der Burggrafenstraße und der Bärendorferstraße, sollen vergeben werden. Es handelt sich um die Herstellung von ca 2900 qm Plattenbelag, ca. 1400 qm Mosaik- und ca 300 qm Großpflaster ohne Materiallieferung.

Angebotsformulare mit Bedingungen können vom städt. Tiefbauamt, Zimmer 16, im Verwaltungsgebäude, Navardstr. 4, gegen Zahlung von 0,50 RM. bezogen werden. Verdingungstermin Freitag, den 21. Oktober, vormittags 11 Uhr im Städt. Tiefbauamt. Verschlossene, mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis zu dem vorgenannten Termin einzureichen.

Eine Teilung der Arbeiten und Vergebung an mehrere Unternehmer, freie Wahl unter den Bewerbern und Ablehnung sämtlicher Angebote bleibt ausdrücklich vorbehalten.

Bocholt, den 15. Oktober 1927.

Der Oberbürgermeister.

Bekanntmachung.

Die Hebung der Beiträge für die Westfälische landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft findet im November ds. Js. statt. Die Beiträge dienen zur Deckung der für die Zeit vom 1. Dezember 1927 bis einschließlich 31 Mai 1928 erwachsenden Ausgaben. Sie betragen 46 32 v. H. der alten preußischen Grundsteuer (Gesetz vom 21. 5. 1861). Um den Beitragspflichtigen künftig die Entrichtung der Beiträge zu erleichtern, werden von Mai 1928 ab die Beiträge in vierteljährlichen Teilbeträgen gleichzeitig mit den Steuer und zwar dann nach dem Verteilungsmaßstabe des Reichssteuerwertes eingezogen werden.

Die Heberollen liegen von morgen ab zwei Wochen lang zur Einsicht der Beteiligten bei der Gemeinde — Hebestelle — hierselbst aus.

Binnen zwei Wochen nach Ablauf der Frist kann gegen die Beitragsberechnung beim Genossenschaftsvorstande in Münster, Warendorferstraße 25, Einspruch erhoben werden. Der Einspruch entbindet nicht von der Pflicht der vorläufigen Zahlung des Beitrages. Der Zahlzettel ist dem Einspruch beizufügen.

Rhede, den 13. Oktober 1927.

Der Amtmann: Dörner.

Der Steckbrief gegen den Kaufmann Andreas Epping aus Uelft (Holland) ist erledigt.

Bocholt, den 16. August 1927.

Preuß. Amtsgericht.

Rheder Spar- u. Darlehnskassenverein

e. G. m. u. H.

Die diesjährige ordentliche

Generalversammlung

findet statt am **Sonntag, den 23. Oktober** d. J., gleich nach dem Hochamte im Roessinghen Saale, zu welcher die Mitglieder und Freunde des Vereins freundlichst eingeladen werden.

Tagesordnung:

1. Vorlage der Rechnung und Bilanz pro 1926,
2. Geschäfts- und Revisionsbericht, Entlastung.
3. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Obstbaumbestellung

Zur Förderung des Obstbaues im Stadtkreise Bocholt u. im Kreise Borken sollen auch in diesem Jahre für die Kreiseingesessenen gute Obstbäume aus den unter der Kontrolle der Landwirtschaftskammer stehenden Baumschulen vermittelt werden.

Bestellungen werden bis zum **30. d. M.** schriftl. **Nordwall 32** entgegen genommen.

Blumen u. Früchte

Viele Millionen unserer Rosen schmücken bereits ungezählte Gärten und Balkone und *viele Tausend Dankschreiben* loben die *Qualität*, das stets *sichere Anwachsen*, die übervolle *Blütenpracht*, das *fahrelange Gedeihen*. Ein Erfolg unseres reichillustrierten Buches *„Die Rose und ihre Pflege"*, das nur *unseren* Sendungen gratis beiliegt. Wir liefern

FRACHTROSEN IN QUALITÄT A: Kräftige, reichbewurzelte und verzweigte Büsche, fertig zum Selbstpflanzen beschnitten, die schönsten Tee- und Remontantrosen mit Namen in allen Farben, St. M. -.50, 10 St. M. 4.50, 20 St. M. 8.60, 50 St. M. 21.—. **Obige Rosen in QUALITÄT B, beste Konkurrenzware der billigen Angebote,** reichbewurzelt u. beschnitten, zu **halben Preisen.**

Alle Rosensendungen von M. 4.50 an portofrei!

BUSCHOBST der großen Vorzüge wegen auch der **Obstbaum der Zukunft** genannt, in **starken, sofort tragbaren** Bäumen: Apfel, Pflaumen, Zwetschen und Mirabellenmorellen St. M. 1.20, 10 St. M. 11.—; Birnen u. Ekirschen St M. 1.80, 10 St. M. 17.—; Quitten, Aprikosen und Pfirsiche St. M. 2.20, 10 St. M. 21.—. *Halbstämme:* Apfel, Birnen, Kirschen und Pflaumen St. M. 1.80, 10 St. M. 17.—.

Stachelbeeren, Büsche M. -.70, 10 St M. 6.—, Hochstämme M. 2.— **Johannisbeeren,** Büsche M. —.55, 10 St M 5.—, Hochstämme M. 2.—.

Jetzt beste Pflanzzeit! Garantie für tadellose Ankunft.

Kölner Baumschulen

Kölln bei Elmshorn (Holstein)

Illustrierter Katalog „Der Hausgarten" kostenlos.

Wenn

SALEM

ZIGARETTEN



mit Goldwappen durch ihre besondere Milde und Bekömmlichkeit nicht in allen Raucherkreisen wirklich beliebt wären, so würde ihr Verbrauch nicht überall ständig zunehmen.

Vortrefflich bis zum letzten Zug!

Bin unter

Nr. 3303

(nicht 3302)

an das Fernsprechnetz angeschlossen.

Kw. A. Raulenberg,

Dampf-Wäscherei

Bocholt,

Königstraße 11a.

Gebr. klangvolles

Klavier

(Knake) preisw. zu verk.

Dr. Edelbrock,

Navardstr.

Herbst- und Winter-Neuheiten

Kleiderstoffe

Schattenrips, Popeline, Schotten, Wollrips Epingle

Mantelstoffe

in Velour, Rips und Ottomane

Samt *in verschiedenen Farben*

Winter-Unterzeuge *für Damen und Herren*

Handschuhe, Krawatten, Strümpfe und Socken.

Josef Ebbert, Bocholt, Osterstr.

Bekanntmachung

Die Wahl der Mitglieder des Ausschusses der Bäcker und Metzger Innungs-Krankenkasse findet für die wahlberechtigten volljährigen Arbeitgeber am Sonntag, den 27. Nov. 1927 von 9 Uhr vormittags bis 1 Uhr mittags im Wahllokale Mittelstandshaus Dinxperloerstraße 2, für die wahlberechtigten volljährigen Versicherten am Samstag, den 26. November 1927, von 1—7 Uhr nachm. statt.

Zu wählen sind bei jeder Kasse:

6 Vertreter) der beteiligten Arbeitgeber
12 Stellvertreter)

6 Vertreter) der Versicherten.
12 Stellvertreter)

Die Wahlberechtigten werden hierdurch zur Teilnahme an dieser Wahl mit der Aufforderung eingeladen, Vorschlagslisten unter Beachtung der nachfolgenden Bestimmungen dem Kassenvorstand einzureichen. Zur Einreichung von Vorschlagslisten sind berechtigt wirtschaftliche Vereinigungen von Arbeitgebern oder von Arbeitnehmern oder Verbände solcher Vereinigungen. Zulässig sind auch Vorschlagslisten von Arbeitgebern, die 12 Unterschriften und von Versicherten die 12 Unterschriften der Wahlberechtigten tragen.

Vorschlagslisten sind gesondert für die beteiligten Arbeitgeber und Versicherten aufzustellen und spätestens 4 Wochen vor der Wahl beim Kassenvorstand einzureichen.

Die Vorschlagslisten wirtschaftlicher Vereinigungen von Arbeitgebern oder von Arbeitnehmern oder von Verbänden solcher Vereinigungen müssen von Vertretern der Vereinigung oder verbandes gesetzlich unterzeichnet sein.

Jeder Wahlberechtigte darf nur eine Vorschlagsliste unterzeichnen. Jede Vorschlagsliste soll höchstens drei mal soviel Bewerber benennen, als Vertreter zu wählen sind. Die einzelnen Bewerber sind nach Familien- und Vor- (Auf-)Namen, Beruf und Wohnort zu bezeichnen. Bei Versicherten ist auch der Arbeitgeber, bei dem sie beschäftigt sind, anzugeben. Die Benannten sind unter fortlaufender Nummer aufzuführen, welche die Reihenfolge ihrer Benennung ausdrückt. Mit den Vorschlagslisten für Versicherte ist von jedem Bewerber eine Erklärung darüber vorzulegen, daß er zur Annahme der Wahl bereit ist.

In jeder Vorschlagsliste ist ein Vertreter und ein Stellvertreter der Vorschlagsliste aus der Liste der Unterzeichner zu bezeichnen.

Die Wahlvorschläge können nach ihrer Zulassung vom 2. 11. 27 bis zum Wahltage von den Wahlberechtigten in den Geschäftsräumen des Mittelstandshauses eingesehen werden. Die Wahl ist geheim; es wird nach den Grundsätzen der Verhältniswahl gewählt. Die Stimmabgabe ist an die gültigen Vorschlagslisten gebunden.

Als Wählerlisten dienen die Arbeitgeber- und Mitgliederverzeichnisse der Kasse, diese können an den Werktagen während der Dienststunden in den Geschäftsräumen der Kasse eingesehen werden. Etwaige Einsprüche gegen die Richtigkeit der Wählerliste und der sich aus dem Arbeitgeber- und Mitgliederverzeichnis ergebenden Wahl- und Stimmberechtigung sind bei Vermeidung des Ausschlusses spätestens vier Wochen vor dem Wahltag unter Beifügung von Beweismitteln bei dem Vorstand einzulegen.

Der Wahlausschuß ist befugt, die Wahl- und Stimmberechtigung jedes Wählers bei der Wahlhandlung zu prüfen. Es empfiehlt sich daher, einen Ausweis hierüber (z. B.) die letzte Quittung über den gezahlten Kassenbeitrag, Bescheinigung des Arbeitgebers über die Mitgliedschaft u. s. w.) zur Abstimmung mitzubringen. Die übersandte Karte ist bei der Wahl mitzubringen.

Im übrigen ergeben sich alle für die Wahlen in Frage kommenden Bestimmungen aus der Kassensatzung und der dieser angeschlossenen Wahlordnung, die in den Geschäftsräumen der Krankenkasse während der Dienststunden zur Einsicht der Beteiligten ausliegen.

Bocholt, den 14. Oktober 1927.

Der Vorstand der Bäcker-Innungs-Krankenkasse. **Der Vorstand der Metzger-Innungs-Krankenkasse.**

Ihre tägliche Kopfpflege

zur Erzielung schönen, vollen Haars stellt sie am billigsten bei Verwendung des bestbekannten **echten Brennessel-Haarwassers** von Apotheker Schwarz, München. Abgabe offen Liter Mk. 2.— Drogerie Bruns, Bocholt.

Hotel Zur Post

An den Kirmestagen:

Große Konzerte

Jazzband

Von 11 Uhr ab:

Frühschoppen-Konzert

Sunndag un Maondag muy nao Papenkort koopen,

Daor dünt moje un billige **Strickwesten** te koopen;

Ook Underdag, Söcke un **Strümpe** för Groot un Klein,

Un y kriegt noch **10 % un ne Karmisse** van den Kabiein.

Alle, Groot un Klein, Lang un Kort,

Loopt in'n Drapp nao Wilhelm Martin Papenkort.

24 Stück

Schwingtrommeln

12schäftig

für Lenz'sche Fustianstühle mit Tritten

zu kaufen gesucht.

Angebote unter Ct 6563 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

WEBSTÜHLE

für Genuacord (Fustianstühle) liefert kurzfristig

HEDWIGKUTTE, Viersen.

Tüchtiger Vertreter gesucht.

Westdeutsche Allgemeine

Geflügel-zeitung

Bochum

Führendes westd. Fachblatt

Probenummern kostenlos

Es-Te Schuhputz mit dem neuen Dosenöffner

Es-Te Bohnerwachs

Apollo-Theater

Nur noch Samstag, Kirmessonntag und Montag:

Großes Schlager-Programm!

1. Der große Wildwest-Sensations-Film:



Der Cowboy-Kavalier

oder:

Der Retter aus höchster Not.

Wildwest-Sensationsfilm in 6 Akten mit dem beliebten Cowboydarsteller **Tom Tyler.**

2. Der wundervolle Großfilm:

Die Opiumhöhle von Haway

Ein Abenteurer-Sensationsfilm größten Stils in 7 Akten.

Ein Film im Zauber der Südsee, reich an Spannung, Sensationen und Verfolgungen.

In den Hauptrollen: **Alleene Ray, Frank Lackteen.**

3. Das tolle Lustspiel:

Tanzwut

2 Akte größter Heiterkeit.

Geöffnet: Wochentags von 5 Uhr, Sonntags von 2 Uhr an.

Zurück

Dr Döhling.

Das Haus S. Sanguino I Hijo in Malaga (Spanien)

bereits in **Essen** an Herrn **Florentin Wolbring** und in **Elberfeld** durch Herrn **H. Freudenberg** vertreten, mit Lager in Duisburg, sucht Vertreter für den Verkauf seiner **Original-Weine,** eigener Kelterung, wie Malaga, Lacrimae Christi, Muskateller etc. welcher Droguerien, Feinkostkäufer, Weinhändler, Likörfabrikanten usw. besucht, für Bocholt und Umgebung. — Günstige Bedingungen für Vertreter und Käufer. Angebote direkt nach Malaga erbeten.

Verkäuferin

der Lebensmittel-Branche, nicht unter 20 Jahren, für Kaffee-Spezial-Geschäft in Bocholt sofort gesucht.

Offerten mit Zeugnisabschriften unter A 2322 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Ständig **größte Auswahl** in allen

Hölzern

für

Industrie-Bau- u. Schreinerbedarf.

Bahnverladung in eigenen Anschlußgleisen.

Lieferung frei Verwendungsstelle durch Lastzüge bis zu 40 km im Umkreis.

Aug. Röhm,

Wesel am Rhein

Telefon 1147

Stärkende

Krankenweine

wie **Samos, Tarragona** usw. erhalten Sie infolge des großen Umsatzes in diesen Weinen zu staunend niedrigen Preisen in der

Drogerie Bruns,

Nordstr. 22. Fernr. 211

500.—

Mark monatlich verdienen nachweislich unsere Vertreter. Wir suchen noch tüchtige Herren zum Besuch landwirtschaftl. Kreise

Ostholt, Berlin W 57,

Bülowstr. 6.

Irrigatoren

in verschiedenen Ausführungen.

Drogerie Bruns

Nordstraße 22

Mädchenrad

(Adler) in sehr gutem Zustande, preiswert zu verkaufen.

Näh in der Geschäftsstelle d. Ztg.

Berliner Versandhaus

sucht

Reisende

Herren oder Damen, welche bei der Privatkundschaft gut eingeführt sind für **Leib- u. Bettwäsche usw.**

Offerten

Hochberger,

Berlin, Gipsstr. 2.

Kleine Anzeigen

Wohnung- u. Stellen-Angebote und Gesuche, An- und Verkäufe, haben nachweislich den

besten Erfolg

im

Bocholter Volksblatt